

Texte zu "Die Bremer Stadtmusikanten"

Erzähler/in:

(2.) „Es ist noch gar nicht so lange her, da hatte der Müller einen Esel, den er Theodor nannte. Schon lange hatte das brave Tier seinem Herrn gedient und ihm die schwersten Säcke zur Mühle getragen. Aber nun war der Esel alt geworden und konnte nicht mehr so viel arbeiten. Der Müller wollte ihn deshalb durch ein junges Tier ersetzen. Der Esel merkte dies und machte sich aus dem Staube.“

--- *Das Lied vom Esel Theodor* ---

(4.) „Dem Hund des Bauern erging es nicht viel anders; er war zu alt zum Jagen. Jakob, so hieß er, ahnte Schlimmes. Aber bevor man ihn verjagen konnte, machte er sich selbst auf den Weg. Und so begegnete er dem Esel Theodor...“

--- *Ich, der Jakob, ja, ich kann's* ---

(6.) „Die beiden verstanden sich auf Anhieb, aber sie sollten nicht alleine bleiben. Die Katze Tusnelda lief ihnen über den Weg. Auch sie war zu alt, um noch Mäuse zu fangen. Ihre Herrin wollte ihr ans Fell gehen. Da lief Tusnelda so schnell sie konnte davon.“

--- *Tusnelda, die Katze* ---

(8.) „Nun waren sie schon zu dritt. Esel, Hund und Katze ... ob das gut geht? - Aber wer kommt denn da noch angeflattert? Das ist doch Jockel, der Gockel! Der lässt aber seinen Kopf tief hängen. Er ist eben auch nicht mehr der Jüngste, und seine innere Uhr ist kaputt: er kräht immer zur falschen Zeit. Deshalb wollte ihn seine Herrin im Ofen braten. Aber Jockel konnte gerade noch rechtzeitig weglaufen. - Komm mit nach Bremen, Jockel; etwas Besseres als den Tod findest du überall!“

--- *Jockel, der Gockel* ---